

Was ist Inflation und woher kommt die Teuerung?

Inflation bezeichnet die prozentuale Steigerung der Preise von Waren und Dienstleistungen, normalerweise binnen eines Jahres. Statistik Austria ermittelt den jeweils aktuellen monatlichen Wert anhand eines Korbs von unterschiedlichen Alltagspreisen. Enthalten sind unter anderem Mieten, Energiepreise, Lebensmittel, Tabak und Kraftstoffe.

Inflationstreiber sind typischerweise Knappheiten von Gütern und Dienstleistungen. Durch Corona und die Ukraine Krise bedingt, funktionieren Lieferketten nicht mehr - was die Preise für Containerfracht nach oben drückt. Der Zuzug in Ballungsräume hält an, was dort die Immobilieninflation treibt. Aber auch Notenbanken können Inflation verursachen, etwa indem sie die in Umlauf befindliche Geldmenge aufblähen, um die Wirtschaft künstlich mit mehr Kredit zu versorgen. Den in einer Volkswirtschaft gehandelten Gütern steht dann in einer Volkswirtschaft ein zu weit geschneiderter Geldmantel gegenüber - was die Güterpreise treibt.

Das Gegenteil von Inflation ist **Deflation** - also ein anhaltender Rückgang des Preisniveaus für Waren und Dienstleistungen. Die Gefahr dabei: Verbraucher wie auch Unternehmen haben den Anreiz, das immer wertvoller werdende Geld beiseite zu legen und Einkäufe und Investitionen immer weiter in die Zukunft zu verschieben. Darunter leidet schließlich die Konjunktur und eine wirtschaftliche Abwärtsspirale kann in Gang kommen.

Welche Risiken birgt Inflation?

Inflation geht mit einem **Verlust der Kaufkraft des Geldes** einher, sofern die Einkommensentwicklung nicht mit der Inflation mithält. Das heißt, dass nach einem Jahr für eine gleich groß gebliebene nominale Summe, zum Beispiel 100 Euro, real weniger Dinge gekauft werden können.

Auch Sparer sollten die Inflationsentwicklung im Blick behalten: Steigt die Inflation, schrumpfen Sparguthaben und Vermögen.

Anleger sollten darauf achten, dass ihre reale Verzinsung oder Rendite oberhalb der Inflationsrate liegen, denn Kapital, das mit einer geringeren Verzinsung als der Inflationsrate angelegt wird, verliert ständig an Kaufkraftwert.

Was kann vor Inflation schützen?

Sachwerte können Inflation entgegenwirken.

Aktien stellen Sachwerte dar: Sie sind Anteile an einem Unternehmen, dem wiederum Sachwerte (z.B. um Verwaltungsgebäude oder Maschinen) gehören - und dem Aktionär damit ein kleiner Teil davon.

Aktien von Top-Unternehmen mit führenden Wettbewerbspositionen, starken Marken und loyalen Kunden, die dadurch über Preissetzungsmacht verfügen können Inflation entgegenwirken - denn solche Unternehmen können höhere Kosten im Einkauf oder in der Produktion in Form von Preiserhöhungen an ihre Kunden weitergeben.

An der Börse kann der Anstieg der Aktienkurse steigende Inflationsraten ebenfalls oft ausgleichen. Eine Garantie gibt es dafür allerdings nicht. Zudem sind Aktien Risikoanlagen und unterliegen teilweise starken Schwankungen.

Bei Anleihen gibt es sogenannte inflationsindexierte Anleihen, bei denen der Nennwert oder der Kupon an die Preisentwicklung gekoppelt sind. Steigt also die Inflation, so erhöht sich bei diesen Wertpapieren zum Beispiel die fällige Zinszahlung - angepasst an die allgemeine Teuerung.

Immobilien gelten ebenso als Sachwerte, weil die Preisentwicklung von Häusern oder Eigentumswohnungen häufig mit der Inflationsentwicklung Schritt halten kann. Vermieter können zudem die von ihren Mietern geforderten Zahlungen vertraglich an die Teuerungsrate koppeln und damit die laufende Rendite inflationsneutral gestalten.

Was kann nicht vor Inflation schützen?

Bargeld zum Beispiel - denn seine Kaufkraft ist direkt vom Wertschwund durch Inflation betroffen.

Gleiches gilt für **Bankguthaben** auf Girokonten. Deren Verzinsung liegt aktuell meistens unterhalb der Inflationsrate, sodass sich ein schleichender Vermögensverlust ergibt. Laut führenden deutschen Wirtschaftsinstituten wird die Inflationsrate im Jahr 2022 etwa 6,1% betragen. Bei einer Summe von 8.000 Euro und einer Inflationsrate von den angestrebten 2% hat das Geld nach fünf Jahren nur noch eine Kaufkraft von 7.246 Euro. Beim Abzug der nun für 2022 erwarteten Inflation von 6,1% hat die gleiche Summe nach fünf Jahren nur noch eine Kaufkraft von 5.950 Euro. Auch wenn der Nennwert derselbe geblieben ist, sind das real über 2.000 Euro weniger.

Festverzinsliche Schuldverschreibungen schützen - im Unterschied zu variabel verzinsten Anleihen (zB inflationsindexierte Anleihen) ebenfalls nicht vor Kaufkraftverlust.

Was sind Realrenditen?

Realrenditen sind inflationsbereinigte Renditen. Ein Beispiel: Bei einer Nominalrendite von 5% und einer Inflationsrate von 2% läge die Realrendite bei 3%. Bei einer hohen Inflation von 8% würde ein Anleger mit der gleichen Nominalrendite von 5% dagegen eine Realrendite von 3% erzielen und Kaufkraft verlieren. In Zeiten hoher Inflation lässt sich die langfristige Kaufkraft daher besser anhand der Realrendite abschätzen.

Wieso verfolgen Notenbanken wie die EZB ein Ziel von rund 2% Inflation pro Jahr?

Aufgabe der Europäischen Zentralbank (EZB) ist der Erhalt der Geldwertstabilität im Euroraum - also von einem niedrigen und als normal angesehenen Inflationsniveau. In der Praxis zielt die Notenbank mit ihren geldpolitischen Maßnahmen dabei auf einen Wert von jährlich knapp zwei Prozent Inflation ab -

und nicht auf null Prozent, wie es zunächst logisch erscheinen könnte.

Mit diesem Ansatz will die EZB die Gefahr einer Deflation - also das Gegenteil von Inflation - vermeiden. Das Zweiprozent-Ziel soll dafür eine „ausreichende Sicherheitsmarge“ bieten.

Quellen:

<https://www.dws.de/informieren/anlagethemen/aktien/Inflation/>
<https://www.boerse.de/aktien/wissen/Inflation-Warum-Sie-in-Sachwerte-investieren-muessen>
<https://www.amundi.de/privatanleger/Anlagethemen/Inflation-und-Geldanlage>